

# Rezension:

## Namen statt Nummern

Cristina Cattaneo, Professorin für Rechtsmedizin und Anthropologie in Mailand, verbindet in ihrem Buch *Namen statt Nummern* fachliche, persönliche und politische Argumentationen. Das Buch ist eine Streitschrift für die Identifikation ertrunkener Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer. Durch die Details der Obduktion und Forensik und das Teilen der emotionalen Momente ihrer Arbeit, eröffnet sie eine praktische Perspektive auf das Sterben an den EU-Außengrenzen. Eine Rezension von Cristina Cattaneos Buch *Namen statt Nummern* von Clara Taxis

Cattaneos größter Erfolg ist der Aufbau einer nationalen Datenbank für nichtidentifizierte Todesopfer und die erfolgreichen Identifikationen von Toten, durch die Angehörige informiert werden konnten. Während sie ihren Weg durch die Institutionen schildert, auf der Suche nach Geldern und Unterstützung für ihr Anliegen, präsentiert und seziert sie im Detail die Folgen des strukturellen Rassismus. Es geht für sie nicht nur um die Frage nach dem Wert des menschlichen

Lebens, die durch die (Nicht-)Identifikation der Ertrunkenen verhandelt wird. Mindestens genauso sehr geht es ihr um die Wertigkeit des Schmerzes der Überlebenden und der Angehörigen. Sie stellt immer wieder die Frage: „Warum akzeptieren wir (die Nichtidentifikation der Toten), wenn ‚Fremde‘ sterben?“ und beschreibt den Ablauf solcher Identifikationen, wie sie zum Beispiel nach dem Absturz eines Flugzeuges mit internationalen Passagieren normal sind.

Cattaneo fordert Empathie – eine Empathie, die angesichts der Berichterstattung oft abstumpft. Empathie ist allgemein eine Stärke des Buches, da sie

als Autorin die Lesenden auf den Weg zu ihren Erkenntnissen mitnimmt. Sie reflektiert ihre eigenen Vorurteile auf sehr ehrliche Weise und schildert bildlich ihre Arbeit: teilweise chaotisch, ad hoc und voller Ungewissheit. Das Team musste oft spontan die Taschen packen und an die Küste fahren – um dort unter extremen Bedingungen zu arbeiten.

***Ob die Armee Menschen rettet oder nicht  
ist nicht deren Entscheidung  
sondern eine politische***

Institutionen und Ressourcen das Problem sind und nicht eine scheinbar objektive „Unmöglichkeit“. Sie kritisiert den fehlenden politischen Willen, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Trotz dieser tiefgreifenden Kritik an den Institutionen ist ihr größter Verbündeter bei der praktischen Arbeit die italienische Armee. Cattaneo vermittelt ein Verständnis von Behörden in dem es nicht „das System“ gibt, sondern komplexe und ambivalente Strukturen, die sich oft gegenseitig nicht (er)kennen. Ob die Armee Menschen rettet oder nicht, ist in ihrer Sicht nicht deren Entscheidung sondern eine politische. Das Arbeiten in der Militärbasis, inklusive emotionalem Fahnenappell und Berichten der Soldat\*innen von der

Die Autorin hat den fachlichen Ehrgeiz zu beweisen, dass strukturelle Probleme wie fehlende



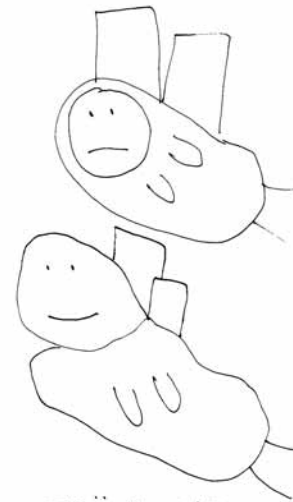
Christina Cattaneo:  
*Namen statt Nummern.*  
*Auf der Suche nach den Opfern des Mittelmeers.*  
Erschienen im  
Rotpunktverlag,  
Zürich 2020  
ISBN  
9783858698667  
Gebunden, 208  
Seiten, 24,00 EUR.

Clara Taxis *studiert Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen und fühlt sich am Mittelmeer zu Hause*

Rettung Schiffsbrüchiger steht für Cattaneo in keinem Widerspruch zu ihrer Analyse, dass die Missstände durch staatliche Entscheidungen zustande kommen.

Im letzten Kapitel schließt Cattaneo dann den Kreis zwischen der Identifikation der Toten und der politischen Forderung nach Respekt für diejenigen, die lebend in Europa ankommen. Forensiker\*innen untersuchen Menschen auf Zeichen von Gewalt und wirken an der Altersbestimmung von Asylsuchenden mit. Die Erfahrungen der Lebenden sind für sie der Spiegel der von ihr identifizierten Toten.

Das Buch endet in einem teilweise hoffnungsvollen Fazit: Cattaneo stellt heraus, dass Italien heute das einzige Land am Mittelmeer ist, dass die Identifikation der Toten institutionalisiert hat. Andererseits zeigt sie im Verlauf des Buches immer wieder, dass es am Engagement Einzelner liegt, die unentgeltlich arbeiten, die in der Lage sind, Unrecht zu erkennen und sich darüber zu empören und zu handeln. Am Ende des Buches wird nochmal klar: Es ist kein Happy oder sonstiges Ende, sondern eine andauernde Aufgabe, vor allem da ständig weitere Menschen sterben. Durch den transparent gemachten Kampf werden wir daran erinnert, uns immer wieder über alle großen, strukturellen Ungerechtigkeiten zu empören – den Blick immer wieder von den notwendigen kleinschrittigen politischen Forderungen zu heben und das große Ganze zu betrachten: Wessen Leben ist im öffentlichen Diskurs wie viel wert? Welches Leben und welcher Tod sind relevant?<



DU FRÖHLICHE



Was Corona mit uns macht... #08

**Mehr Impfgegner**

Die Impfbereitschaft hat deutlich abgenommen. 57% der Befragten aus Deutschland waren im September bereit, sich gegen Covid-19 impfen zu lassen (im April waren es noch 70%), 20% lehnen die Impfung ab (April: 10%). Im Süden war die Impfbereitschaft am niedrigsten, im Norden am höchsten.

Universität Hamburg // Corona-Forschung am Hamburg Center for Health Economics // europaweit 7.000+ Teilnehmende pro Befragungswelle // repräsentativ // April, Juni, September 2020

